

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 95.

Erscheint wöchentlich, 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 90 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 18. August.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1891.

Amtliches.

Uebertragen: die evangelische Pfarrei Peterzell Defanats Sulz, dem Pfarrer Müller in Breitenberg, Defanats Calw.

Das russische Roggen-Ausfuhr-Verbot ist zweifellos sehr dazu angethan, die herrschende Kalamität in der Volksernährung Deutschlands um ein Beträchtliches zu erhöhen, denn seit Jahrzehnten ist man auf Rußland als auf die Kornkammer Europas angewiesen; daran haben selbst die Getreidezölle für Deutschland wenig geändert und der weitaus größte Teil der deutschen Getreideeinfuhr kam aus Rußland. Nun hat dieses Riesereich selber unter teilweisem Mißwachs zu leiden und rein wirtschaftliche Gründe nötigen es, erst an seine eigene notleidende Landwirtschaft zu denken und diese mit Saatroggen zu versorgen. Rußland mußte, um dies bewerkstelligen zu können, seine Grenzen absperrern.

Der deutschen Reichsregierung erwachsen aus dieser Maßregel erhebliche Schwierigkeiten handelspolitischer und politischer Natur. Sie hat im Reichstage erklärt, in eine Suspension der Getreidezölle nicht einwilligen zu können, weil sie sonst ein Tauschobjekt bei dem abzuschließenden Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn entwertet haben würde. Sie ging bei dieser ablehnenden Haltung von der Voraussetzung aus, daß Deutschland selber eine Mittelernnte haben werde und Rußland für seinen erhofften Ueberfluß wieder auf den deutschen Markt als hauptsächlichstes Absatzgebiet angewiesen sein würde. Wie weit sich die erste Annahme bestätigt, läßt sich zur Zeit noch nicht genau übersehen; die zweite aber ist durch das russische Ausfuhrverbot hinfällig geworden.

„Es ist sicher“, so schreibt die zur Reichsregierung stehende „Post“, „daß die Voraussetzungen, unter denen anfangs Juni die volle Aufrechterhaltung der Getreidezölle beschlossen wurde, namentlich infolge der schlechten Witterungsverhältnisse zum Teil nicht in Erfüllung gegangen sind, und daß es jetzt mindestens zweifelhaft erscheint, ob nicht die Suspension bzw. eine erhebliche Ermäßigung der Getreidezölle bis zum 1. September sich mehr empfohlen hätte. Vom agrarischen Standpunkt war dagegen . . . nichts zu erinnern, es würde aber für die Zeit bis zur Versorgung des Marktes mit inländischer Brotfrucht der Knappheit der Vorräte und dem überdies noch zu Spekulationszwecken künstlich verstärkten übermäßigen Anziehen der Preise einigermaßen entgegengewirkt haben.“

Die „Freisinnige Ztg.“, das Organ Eugen Richters, überschreibt ihren diesbezüglichen Artikel: „Reichskanzler, gib nach!“ — „Wäre der Reichstag beisammen, so würde die freisinnige Partei in der Lage sein, eine Adresse an den Kaiser in Vorschlag zu bringen mit der Bitte um Aufhebung der Kornzölle. Von dem Erlaß von Adressen ist im Reichstage seit Jahren in materiellen Fragen kein Gebrauch gemacht worden. Hier aber würde aller Anlaß vorliegen, von dem Reichskanzler an die Krone zu appellieren, damit, wenn Herr v. Caprivi die Verantwortung für eine Aufhebung der Kornzölle auch jetzt nicht übernehmen will, der Kaiser der Frage näher tritt, einen andern Reichskanzler zu ernennen. Waren doch schon Ende Mai Mitglieder des gegenwärtigen Staatsministeriums geneigt, auf eine Suspension der Kornzölle einzugehen.“

Sehr ruhig beurteilt die „Nord. A. Ztg.“

die Sachlage. Sie schreibt: „Im gegenwärtigen Moment sind die Ver. Staaten von Amerika bereit, Rußland voll zu ersetzen. In Reserve steht die große Anzahl der übrigen Exportländer, wie Indien, Rumänien, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, die Türkei, Kanada, Chile, Australien, Argentinien. Eine außergewöhnliche Nachfrage besteht, abgesehen etwa von Frankreich, wo indessen die ungünstigen Ernteausichten anfänglich überschätzt worden sind, in keinem der europäischen Länder. Deutschland, welches für seinen Verbrauch von etwa 7—8½ Millionen Tonnen Brotkorn jährlich etwa zweidrittel bis anderthalb Millionen Tonnen vom Auslande bezieht, kann daher der Entwicklung der Verhältnisse ruhig entgegensehen. Die russische Maßregel trifft Deutschland sogar gegenwärtig in einem günstigen Zeitpunkte, da die neue Ernte teilweise bereits eingeheimst ist oder doch unmittelbar vor der Thür steht.“

Landesnachrichten.

§ Heselbrunn, 16. Aug. Gestern ereignete sich auf der Straße zwischen Simmersfeld und Ettmannsweiler ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Johannes Federmann, Bauer von hier kam unter einem mit Holz und Reis beladenen Wagen und zog sich dadurch sehr schwere Verletzungen zu. Am Kopf erhielt er einen doppelten Bruch des Unterkiefers, einen Bruch des Nasenbeins, Quetschungen an der Stirne und am Auge, außerdem sind noch einige Rippen eingedrückt und der linke Fuß zerquetscht. So schwer auch die Verletzungen sind, so ist nach dem Ausspruch des Arztes doch noch Hoffnung vorhanden, daß der Verunglückte am Leben erhalten bleibt. Der bedauernswerte, brave und allgemein geachtete Mann ist verheiratet und Vater von 4 Kindern. Er machte 1870—71 den Feldzug gegen Frankreich mit. Kurze Zeit nach seiner Rückkehr in die Heimat verlor er durch einen unglücklichen Schuß ein Auge.

Emberg bei Teinach, 13. Aug. Vorgestern war der Schultheiß dahier mit mehreren Männern beschäftigt bei der Sprengung eines Felsens. Die Sprengladung ging jedoch zu früh los, und es erlitt dabei der Schultheiß fürchterliche Brandwunden im Gesicht, an den Armen und an der Brust; ein Auge wurde vollständig zerstört. Gestern wurde der unglückliche Mann, welcher fast wahnsinnig vor Schmerzen ist, nach Tübingen gebracht, da das andere Auge auch in großer Gefahr schwebt. An dem Aufkommen des erst vor zwei Jahren verheirateten Mannes wird überhaupt gezweifelt.

Das strammere Regiment wird bei unseren Eisenbahnbeamten künftig durch die äußere Erscheinung zum sichtbaren Ausdruck gebracht. Die Uniformen derselben, welche im Dienst bei Personenzügen immer getragen werden müssen, sind der Farbe und dem Schnitt nach bei allen so ziemlich gleich, bei den oberen dagegen von feinerem Stoff. Die Bahnhofsinspektoren erhalten 3 Sterne an ihrem königsblauen Samttragen und Aermelvorstöße von scharlachrotem Tuch, die Bahnhofsverwalter 1. Klasse 2 Sterne, während es bei den Bahnhofsverwaltern 2. Klasse und den Stationsmeistern bei der seither üblichen Dienstkleidung verbleibt.

(Nachahmenswert.) Mit Rücksicht auf die erhebliche Zahl von Fällen, in welchen alljährliche Brände auf die Unvorsichtigkeit von Kindern zurückzuführen sind, hat das preussische

Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten angeordnet, daß in den Schulen eine Anzahl von Lesestücken eingehend behandelt werden soll, welche die Jugend über die Gefährlichkeit des Spielens und fahrlässigen Umgehens mit Streichhölzern, Feuer und Licht belehren. Diese Lesestücke sind nach der Fassungskraft der einzelnen Altersstufen ausgewählt und müssen in die zur Einführung gelangenden Lesebücher bzw. in die neu zu veranstaltenden Auflagen bereits im Gebrauch befindlicher Lesebücher aufgenommen werden. Es dürfte sich diese Einrichtung auch für Württemberg sehr empfehlen.

* Es dürfte zeitgemäß sein, das Publikum vor dem Genuße unreifer Früchte und Erzeugnisse, Obst, Kartoffeln u. zu warnen. Möge man bezüglich des Obstgenusses besonders auf die Kinder Obacht geben.

* (Verschiedenes.) Daß ein Hundemarktschein ein gefährliches Buchzeichen ist, durfte ein Bäuerlein der Umgegend von Walbsee erfahren. Dasselbe legte einen solchen in sein Gebetbuch und verlor ihn richtig in der Kirche. Der Stadtpfarrmesner fand den Schein im Gang der Kirche und ließ ihn ausschellen; gegen Abend stellte sich der geängstigte Verkäufere ein, sein allzu kostbares Buchzeichen zu reklamieren. — In Laupheim wurden, während ein Brautpaar fröhlich und guter Dinge beim sog. Festwein im Kreise von Verwandten und Freunden saß, aus der Wohnung des Bräutigams 400 Mark gestohlen. — In Stuttgart fiel ein 23jähr. Gypser 4 Meter hoch von einer Dachleiter herunter und brach das Genick. — In Fellbach stürzte ein Knabe in eine Sichel, welche ihm den Vorderarm durchbohrte; einem anderen wurden durch die Futterschneidmaschine zwei Finger abgeschnitten.

* Aus Baden, 12. Aug., schreibt man der „Str. Post“. Ich erfahre als sicher, daß eine Gesellschaft sich gebildet hat, im Badischen möglichst alle Wasserkräfte zu ermitteln und aufzukaufen, die für die elektrische Kraftübertragung der nahen Zukunft verwendbar wären. So werden nun namentlich in Seitenthälern des Kinzigthales bestimmte bereits angekaufte Wasserkräfte bezeichnet. Unser Hochgebirge bietet eine Menge von Sturzbächen, die dem großen Publikum so unbekannt sind, wie z. B. die so schnell berühmt gewordenen Gertelbachfälle beim Böhlerthal, die bis vor 3—4 Jahr. nur dem Forstmanne bekannt waren. Die meisten haben so ziemlich das ganze Jahr Wasser, weil die Mosdecke des stark bewaldeten Gebirgs Wasser ansammelt und lange zurückbehält, und der tiefe Winterschnee auf lange hinaus Wasservorrat sichert. Solche Seitenbäche, die buchendweise bezeichnet werden könnten, durchlaufen lange Strecken mit Gefäll von etwa 3—50 Prozent, und es läßt sich schon hierdurch die Wasserkraft vervielfachen.

* Auf dem kürzlich in Mannheim abgehaltenen badischen Kanoniertag wurde ein Lied gesungen, welches folgende Strophe enthielt:

„Ach! könnten wir mit Hörnerklang
In's freie Feld marschieren,
Der Friede dauert gar zu lang,
Wir müssen exerzieren,
D'rum Wilhelm mach nur bald mobil,
Das andere ist nur Kinderspiel
Für deutsche Artilleristen!“

Wenn der Kaiser ihnen die Freude einer Mobilisierung machte, würden die Alten, welche in Mannheim waren, wohl etwas kühl werden, wenn sie Marschordre erhielten.

* Berlin, 13. Aug. Für die Invaliditäts- und Altersversicherung ist, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, mit Genehmigung des Reichsversicherungsamtes bestimmt worden, daß bei Verheiratung versicherter Personen weiblichen Geschlechts auf deren Quittungskarte der bisherige Name mit dem Zusatz: jetzt verheiratete u. s. w. zu versehen, eine Einziehung und Erneuerung der Karte dagegen nicht nötig ist.

* Berlin, 15. Aug. Die „Nationalztg.“ erfährt aus Rom, in vatikanischen Kreisen werde ein Artikel des „Osservatore romano“ über Schorlemers Erklärung viel besprochen. Der Artikel soll vom Papst selber geschrieben sein. Schorlemer soll an Rampolla geschrieben haben, die deutschen Katholiken würden nie ihr Vaterland verraten. Die Abberufung des deutschen Gesandten v. Schölzer wird für möglich gehalten.

* Der konservative Reichsbote sagt: Es trete an die Regierung ernsthaft die Frage heran, ob sie nicht ähnlich wie die russische die Fürsorge für den Roggenbedarf der Nation in die Hand nehmen soll durch ein ähnliches Verbot der Ausfuhr von Brotfrucht aus Deutschland und durch große Anläufe von Roggen in Amerika. Wird dann für solche Anläufe der Zoll aufgehoben, so haben wir nichts dagegen; denn dann haben wir die Gewißheit, daß die Aufhebung wirklich eine Preiserniedrigung herbeiführen wird, welche Gewißheit wir bei dem Spekulationsgetreidehandel nicht haben. Wenn in Rußland der Notstand wirklich so groß ist, dann thut die russische Regierung recht, und andere Regierungen können sich ein Vorbild an ihr nehmen. Das Blatt tröstet sich im übrigen damit, daß die Gersten- und Kartoffelernte noch gut werden kann, und erörtert die Frage, wie lange die russische Regierung das Ausfuhrverbot aufrechterhalten wird.

* Gleichzeitig mit dem „heiligen“ ungenähten Rock oder besser mit den Stücken desselben, die Trier besitzen will, wird nun auch in Argenteuil in Frankreich, das von jeher sich rühmte, den ungenähten Leibrock des Heilandes zu besitzen, ein „heiliger“ Rock zur Verehrung ausgestellt. Die Ausstellung in Argenteuil beginnt am 16. August und dauert 10 Tage. Die Thatsache, daß zu gleicher Zeit zwei verschiedene katholische Bischöfe verschiedene ungenähte, mit reichen päpstlichen Privilegien ausgestattete Röcke ausstellen, bringt in das durch die Trierer Inszenierung hervorgerufene Wirrwarr neues und schlimmes Mergernis.

* Der erste Spatenstich zum Dortmund-Emss-Kanal, bei welcher Gelegenheit der hierzu besonders gestiftete silberne Spaten zur Anwendung kommen wird, soll nunmehr in vier bis fünf Wochen unter entsprechender Feierlichkeit in der Nähe der Uebergangsstelle des Kanals über die Lippe stattfinden.

* Großes Aufsehen erregt in Hamburg die Falliterklärung des Oberlehrers Wolters in Eilbeck. Die Unterbilanz beträgt 300,000 Mk. Das Geld hat Wolters von früheren Schülern

und Landsleuten erhalten und an der Börse verpielt. Der Staatsanwalt ist eingeschritten.

* Kiel, 14. Aug. Die Nacht „Hohenzollern“ ging um 10 Uhr mit dem Kaiser und der Kaiserin an Bord in See nach Ederförde; sie kehrt voraussichtlich abends zurück. An der Fahrt nimmt auch Staatsminister v. Bötticher teil, der gestern eingetroffen ist und heute früh vom Kaiser empfangen wurde. — Man glaubt, daß voraussichtlich am 18. August die gesamte Manöverflotte im Kieler Hafen ankern werde.

Ausländisches.

* Die in Wien wegen des gewerksmäßigen Dienstmädchenmordes verhaftete Frau Rosalie Schneider hat am Mittwoch einen Selbstmordversuch begangen, indem sie sich im Polizeigefängnis aus dem Abort des dritten Stockwerks in den Hof hinabstürzte; der Sturz wurde jedoch durch einen Dachvorbau aufgehalten und so hat sie zwar schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erhalten. Uebrigens ist dem verbrecherischen Ehepaar bereits ein neuer Mord mit Sicherheit nachgewiesen.

* Wien, 14. Aug. Die Dienstmörder-Affaire nimmt große Dimensionen an. Zwei Mordthaten sind dem verhafteten Mörderpaar Schneider bereits nachgewiesen und täglich laufen neue Anzeigen über vermiste Mädchen ein.

* Lemberg, 14. Aug. Der vom General-Gouverneur Russisch-Polens, Sarko, zu geheimen Spezial-Missionen verwendete russische Oberst Nikolaus Dmytrowicz-Sonzow, wurde im galizischen Grenzstädtchen Belzec auf dem Bahnhof verhaftet und nach strenger Untersuchung der Bezirkshauptmannschaft in Kawa eingeliefert.

* Luzern, 14. Aug. König Alexander von Serbien und Erzherzog Milan trafen gestern abend 8 Uhr hier ein. Sie verbleiben einige Zeit hier.

* Der „Polit. Kor.“ wird aus Rom bestätigt, die Verhandlungen bezüglich der Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Bosen-Snejen scheinen für den Augenblick ins Stocken geraten zu sein. Da die preuß. Regierung einen deutschen Kandidaten begünstigt, der Vatikan aber an seiner Vorliebe für einen Kandidaten polnischer Nationalität festhalte, so sei vorläufig an eine Einigung nicht zu denken.

* Die offiziöse „Opinion“ schreibt: „Das das russisch-französische Bündnis ein Friedensbund sein soll, ist nicht zu begreifen, denn über den friedlichen Charakter des Dreibundes kann kein Zweifel obwalten. Ein Bund der Russen und Franzosen kann in Wahrheit nur gegen den Frieden gerichtet sein. Bei einem solchen Stande der Dinge werden unsere Radikalen wohl aufhören, weitere Ersparungen am Kriegsbudget zu fordern; sie haben die Nachricht verbreitet, daß die Bedürfnisse des Heeres und der Marine noch um 25 Millionen Stra eingeschränkt werden sollen, wir sind nicht in der Lage, diese Nachricht zu bestätigen; Italien kann und wird

sich den Pflichten nicht entziehen, welche die europäische Lage ihm auferlegt.“

* Paris, 14. Aug. Ueber die Reise des Großfürsten Alexis von hier nach Vichy ist nachzutragen, daß in Montargis die Begeisterung groß war. Festjungfrauen in russischen und französischen Farben überreichten Blumenkränze. Der Großfürst umarmte sie und sprach halbvoll mit dem Maitre und dem Domprobst. Musik, russ. Hymne, Marseillaise, Hochrufe auf den Zaren, den Großfürsten und auf Rußland. In Nevers waren mehr als 6000 Personen erschienen, voran der Präsekt, der General, der Maitre, alle Behörden, Gerichtsbeamte, Liederkränze, Turn- und Schützenvereine u. s. w. Enthusiasmus unbeschreiblich. „Gott schütze den Zaren“ wurde gespielt und gesungen, darauf die Marseillaise. Die Barrieren beim Bahnhof wurden von der Menge eingedrückt. In Vichy vollends war das reinste Delirium. — „Siecle“ betrachtet diese Kundgebungen gewiß mit Recht als eine neue Phase des Boulangismus und sagt: „Man will bedürken, daß die Leute, welche den Großfürsten Alexis mit ihren Guldigungen heimsuchen, und unsere Militärkapellen halb tot machen, um sich an den Klängen der russischen Nationalhymne laben zu können, in dem denkwürdigen Ereignis von Kronstadt die Verheißung eines baldigen Krieges erblicken. Möge die Regierung endlich diesem Treiben steuern!“ Die Regierung wird es aber bleiben lassen, gegen den Strom zu schwimmen.

* Vichy, 15. Aug. Der Großfürst Alexis wurde unbeschreiblich begeistert empfangen. Im Theater wurde der Großfürst erkannt, und großartige Ovationen wurden ihm zu teil. Stehend hörten die Anwesenden die russische Nationalhymne und die Marseillaise an. Der Großfürst dankte. Die Ovationen wurden wiederholt.

* Brüssel, 15. Aug. Die Kammer bewilligte mit 64 gegen 31 Stimmen die von der Regierung geforderten Kredite für die Maasforts. 4 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

* Lissabon, 13. Aug. Es verlautet, der Finanzminister werde die Einfuhr ausländischen Getreides vom 31. August ab bis zum vollständigen Verbrauch des einheimischen, der gegenwärtigen Ernte entstammenden, untersagen. Die vorhandenen inländischen Getreidevorräte genügen für mehrere Monate.

* Lissabon. Die Volksbank ist, wie am Dienstag entdeckt wurde, um 2,800,000 Milreis bestohlen worden. Als der Thatsächliche wurden drei Angestellte der Bank verhaftet.

* Petersburg, 14. Aug. Die Verlobung des Zarwitsch mit der Prinzessin Marie von Griechenland findet am 3. Oktober in Schloß Fredensborg statt. Die Vermählung wird im nächsten Jahre gefeiert. (Der Großfürst-Thronfolger ist 23, die Prinzessin Marie 15 Jahre alt.)

* Petersburg, 14. Aug. Das Amtsblatt des Ministeriums für die Verkehrswege macht bekannt, alle russischen Eisenbahnen wur-

Irrtümer.

Roman von Karl Gb. Klopfer.

(Fortsetzung.)

Olga ahnte wohl, daß sie heute daselbst mit einem gewissen Jemand zusammentreffen werde, obgleich ihre Eltern noch Frau Möller das Geringste darüber verlauten ließen. Sie konnte es nicht über sich gewinnen, an die alte Dame eine diesbezügliche Frage zu richten.

Mit hochgeröteten Wangen und pochendem Herzen folgte sie der Hausfrau in die behaglich durchwärmten Räume, in denen heute das Wiegenfest des Großhändlers gefeiert werden sollte.

Als sie den Salon betraten, atmete Olga auf — er war leer.

„Verzeihen Sie, Olga,“ sagte Frau Möller, nachdem sie sich des Paletots entledigt hatte, „mein Mann wird wohl noch auf seinem Kontor sein. Ich will rasch nach ihm schicken. Einstweilen machen Sie es sich hier bei uns so bequem, wie ich hoffe, daß Sie es gewohnt sind. Ich bin im Augenblick wieder hier.“

Nachdem Frau Möller den Salon verlassen hatte, begab sich Olga ins Nebenzimmer, wo das Piano stand. Hier ließ sie sich nieder, traulich angeheimelt von dem Dunkel, das sie umgab. Der Flammenschein, der von den knisternden Scheiten im Kamin ausstrahlte, war die einzige Beleuchtung.

Sie öffnete den Flügel und ließ die Finger präudlerend über die Tasten gleiten. Dann leitete sie mit weichen Moll-Akkorden das Beet-hovensche Lied ein: „Freudvoll und leidvoll.“

Während der letzten rauschenden Takte, die den Refrain begleiteten, hörte sie einen raschen Schritt hinter sich auf dem Teppich.

„Daß ich immer nur Sie zu hören kommen muß!“ rief eine sonore Stimme, aus der übrigens keineswegs ein Bedauern über diese

(Nachdruck verboten.)

Störung herauszuhören war, vielmehr klang es wie ein Jubeln, in dem die letzten Töne des eben gespielten Liedes nachhallten.

Olga war aufgesprungen und hatte die Hände auf die hochwogende Brust gepreßt. Erst nach einer kleinen Weile fand sie Worte.

„Ah, Theodor, Sie wieder hier?“

Er streckte ihr nähereitend beide Hände entgegen.

„Ja, endlich wieder hier! Aber — Sie scheinen mich ja mit einem förmlichen Schrecken zu begrüßen?“

„Nicht doch,“ sagte sie lächelnd, ihm die Rechte reichend, „es war nur die plötzliche Ueberraschung. Ich wußte ja nicht —“

„Daß ich heute kommen würde? Wenn dem wirklich so ist, dann bedeutet meine Rückkehr auch für mich etwas Schreckliches. Olga, Sie wissen doch, daß sich daran eine wichtige Entscheidung knüpft?“

Sie senkte den Blick und wollte die Hand aus der seinen ziehen, aber er ließ sie nicht los.

„Verzeihen Sie mir mein Ungeköm,“ sagte er, „aber wenn Sie ermessen könnten, mit welcher Sehnsucht ich dieser Stunde entgegen sah, so würden Sie begreifen, daß ich bei unserem ersten Wiedersehen das Wort dort wieder aufnehmen muß, wo Sie mich unterbrachen. Sie verlangten ja diese mir endlos erscheinende Frist gleichsam als eine Art Bedenkzeit. Darf ich nun die Bestätigung dessen entgegennehmen, was mir diese Zeit über als beseligende Hoffnung vorlächelte?“

„Aber, Theodor, ich bitte Sie — Ihre Eltern, sie können jeden Augenblick erscheinen; wie soll ich Ihnen entgegentreten, wenn —“

„Haha! Ist's weiter nichts?“ lachte er mutwillig auf, „o, dann habe ich nichts zu fürchten und meine bangen Zweifel waren grundlos!“

Er beugte sich zu ihr nieder und drückte eine rasche Reihe von Küffen auf die kleine Hand, die er noch immer gefangen hielt. Als

den telegraphisch angewiesen, die für die Verpflegung der Bevölkerung und für die Aussaat der Felder bestimmten Getreidetransporte unverzüglich außer der Reihenfolge zu expedieren.

* Ein merkwürdiges Anzeichen der finanziellen Verlegenheit Rußlands tritt uns in der folgenden lakonischen Notiz der „Nowoje Wremja“ entgegen. „Das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten ist in Verhandlungen mit der rumänischen Regierung getreten wegen Rückzahlung einer Schuld von 4,800,000 Rubel, eine Summe, die Rußland den Moldaufürstentümern im Jahre 1829 vorgeschossen hat, von der aber bisher nichts bezahlt wurde.“ Da es nun im Jahre 1829 bekanntlich kein Rumänien gab, mangelt dieser Forderung jede völkerrechtliche Grundlage, und es ist schwerlich anzunehmen, daß Rumänien sich ebenso willig erweisen wird, wie Bulgarien, das zum Aerger der Panflawisten und zur Freude Wjtschnegradzki's seinen Schulden mit musterhafter Pünktlichkeit gerecht wird.

* Warschau, 14. Aug. Auf den transkarpatischen Bahnen wurde allen polnischen Beamten gekündigt.

* Konstantinopel, 15. Aug. Der Sultan ersuchte den deutschen Kaiser ihm einen geeigneten Nachfolger für den verstorbenen Artilleriegeneral Nistow Pascha zu bezeichnen; es ist hierdurch bewiesen, daß der französische Einfluß in dieser Frage nicht durchgedrungen ist.

* New-York, 14. Aug. Ueber das Unglück auf dem Bergnigungsdampfer unweit Long-Island wird noch bekannt: die Passagiere suchten bei einem Gewitterregen auf dem Verdeck Schutz. Das Verdeck stürzte ein und die Menschen des unteren Verdecks wurden unter den Trümmern begraben. Unter den Getöteten befinden sich acht Frauen und vier Kinder! viele Frauen und Kinder sprangen ins Meer. Es ist noch nicht festgestellt, wie viele ertrunken sind. Die Ausflügler sind Angestellte eines Modewaren-geschäfts in Brooklyn, meist Deutsche.

Handel und Verkehr.

* Die silbernen 20-Pfennigstücke werden aus dem Verkehr verschwinden. Die öffentlichen Kassen haben Anweisung erhalten, die vereinnahmten Münzen anzuhalten und nach Berlin einzusenden.

* Stuttgart, 15. Aug. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 400 Ztr. Kartoffeln, Preis Mk. 3.50 bis Mk. 4.— per Ztr. — Krautmarkt: Zufuhr 1000 St. Silberkraut, Preis Mk. 18.— bis Mk. 20.— per 100 St.

* Fellbach, 14. Aug. Die Ernte nimmt bei mäßig warmer Witterung einen schönen Verlauf. Gerste ist ganz, Dinkel zu dreiviertel eingebracht. Menge und Güte, auf welche letztere vornehmlich das langsame Ausreifen günstig wirkt, dürfte das vorige Jahr übertreffen.

* Der neuesten Nummer vom Wochenblatt für die Landwirtschaft entnehmen wir über den diesjährigen Stand des Hopfens nachstehendes:

Im allgemeinen sind die Aussichten daselbst als gute mit zufriedenstellender Mittelernte bezeichnet; nur der Jagstkreis steht besagtem etwas nach. Am günstigsten lautet der Bericht vom Oberamt Ehingen, 3—4 Ztr. per Morgen, während sogar der viele Regen dem kalkhaltigen Boden in Ehingen und Munderkingen recht zugefagt haben soll, so daß 8—9 Ztr. per Morgen in Aussicht stehen. Auch der Bezirk Laupheim (Wain) ist recht zufriedenstellend aufgeführt, desgleichen Horb, Tübingen, Herrenberg, während die eigentlichen Hopfengegenden Tettung und Rottenburg gänzlich fehlen. — Die Hopfenpflanzungen im Horber Bezirk haben in den letzten warmen Tagen recht schöne Fortschritte gemacht. Die Qualität dürfte eine gute werden, was aber die Quantität anbetrifft, so wird man kaum eine schwache Mittelernte erhalten.

Gesundheitspflege.

* (Ein Krebsheilmittel.) Schon vor einiger Zeit machte eine wissenschaftliche Mitteilung über ein von Professor Dr. Adamkiewicz in Krakau entdecktes Krebsheilmittel die Runde durch die gesamte Presse der Welt. Denn zu den weitverbreiteten und furchtbarsten Krankheiten, von denen das Menschengeschlecht heimge sucht wird, gehört neben der Tuberkulose der Krebs (Carcinom) in seinen mannigfachen Formen. Der Krakauer Forscher stand unter dem lebhaften Eindrucke, den die Koch'sche Entdeckung des Tuberkulins auf jeden Forscher herbeizubringen geeignet war. Adamkiewicz bewegte sich sozusagen in den Koch'schen Gedankenspuren. Sollte es nicht möglich sein, ähnlich wie es der große Berliner Bakteriologe gethan, ein Stoffwechselprodukt aus den den Krebsbildungen entflammenden Substanzen herzustellen, das die Erscheinungen einer fieberhaften Reaktion auf die Krebsgewebe hervor-zubringen vermöchte und auf diese Weise eine Zerstörung des Krebsgewebes herbeiführen könnte? Adamkiewicz will nun, nach seinen Berichten an die Wiener Akademie der Wissenschaften, in dem „Carcinoin“ von ihm genannten Stoffe solch ein Mittel gefunden haben. Er hat nun neuerdings, wie man dem „R. L.“ schreibt einige weitere Berichte über die erfolgreiche Anwendung seines krebs-zerstörenden Mittels erstattet. Bei einer sehr hochgradigen Erkrankung der Speiseröhre, wodurch die Ernährung sehr erschwert wurde, weil der Kranke nur Flüssigkeiten und zwar vermittels eines eingeführten Trichters, zu sich nehmen konnte, ist schon nach einigen Tagen eine auf-fallende Besserung eingetreten. Die Verengung der Speiseröhre durch die Krebsgeschwulstmasse nahm ab; es gelang die Einführung einer Magensonde mit Leichtigkeit, sogar feste Speisen konnten genossen werden. Ähnlich günstige Erfolge will Herr Adamkiewicz bei einem Falle von Magenkrebs und bei einem solchen von Lippenkrebs durch die Anwendung von Carcinoin erzielt haben. In dessen ist der genannte Forscher weit davon entfernt, in seinem neuen Stoffe ein unschbares Heilmittel gegen alle nur möglichen Krebskrankheiten zu erblicken. Sehr richtig bemerkt er in dieser Hinsicht: „Daß ein Uebel von der Partinäkigkeit, Bösartigkeit und Lüste des Krebses, wenn er seine Anfangsstadien überschritten hat, auch durch das rationellste Mittel aus dem einfachen Grunde nicht leicht wird gemindert werden können, weil jedes Mittel, welches vermöge seiner differentiellen Eigenschaften krebshafte Gebilde abtötet, in der naturgemäß begrenzten Widerstandsfähigkeit des erkrankten Organismus selbst eine ganz be- stimmte, wenn auch individuell schwankende Grenze findet, so war ich mir doch andererseits auch bewußt, daß innerhalb der engen Grenze ärztlicher Nachvollkommenheit jeder auch noch so kleine positive Heilerfolg bei einer Krank- heit, wie es der Krebs ist, ein Gewinn für die leidende Menschheit und damit unserer ganzen Kraft und Arbeit wert ist.“

Gemeinnütziges.

* (Mittel zur Vertilgung von Wanzen und

Schaben.) Wanzen werden vertrieben durch Einstreichen von Heringslake in die Fugen der Betten, wie von vielen Seiten behauptet wird. Andere haben ihren Angaben nach von denselben sich befreit durch Auflösung von zwei Pfund Alaun in vier Liter kochendem Wasser, welches heiß in alle Ritzen der Betten und Fußböden gegossen wurde. Ganz sicher wirkt Benzol, das mit einer kleinen Wundspitze in die Fugen der Bettstellen, hinter die Thürschwelle, hinter die Lamperien und Tapeten, besonders in den Ecken, wo dieselben nicht fest aufliegen und in die Ritzen der Fußböden gespritzt wird. Da Benzol leicht brennbar und sehr flüchtig ist, so darf die Arbeit nicht bei Licht vorgenommen, kein Schweißholz angestekt und nicht geraucht werden.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Auffhobern des Weizens.) Wird der Weizen im Zustand der Reife geschnitten, dann darf er nicht zu plötzlich getrocknet werden. Man soll ihn in diesem Zustande geeignet auf-hobern. Oder, wenn nicht viel von ihm auf-gebaut worden ist, kann man ihn auch sofort in die Scheune bringen. Wenn er so auf-gehobert ist, daß Luft und Sonne nicht allen Saft der Pflanze austrocknen, so wird die Frucht zur vollkommenen Reife kommen. Wenn die Frucht aber an der Sonne zu rasch trocknet, so schrumpfen die Körner ein und ergibt sich dann im Verhältnisse zum Mehl zu viel Kleie.

Vermischtes.

* (Zu viel verlangt.) „Warum heute ein so betrübtes Gesicht, Herr Schulze?“ — „Ich komme vom Arzt, bin krank, habe Magen-katarrh!“ — „Hat er Ihnen was verordnet?“ — „Nein — aber 's Bier hat er mir verboten. Das ist ja die reine Pferdekur!“

* (Der Bergfex.) Führer (zu einem ver-unglückten Mitglied des Alpenklubs): „Haben Sie mir noch etwas mitzuteilen?“ — Berun-glückter: „Ich sterbe gern, ich bin 500 Meter höher herabgefallen, als meine sämtlichen Vor-gänger!“

Auflösung des Rätsels in No. 94:
Hand — Schuh — Handschuh.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Alenteig.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90

bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) ver-
toden- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das
Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.)
Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach
der Schweiz.

Kalarhalische Affektionen, wie Heiser-
keit, Verschleimung, Reuchhusten etc., weichen
am sichersten bei Gebrauch des aus edelsten
Weintrauben bereiteten rheinischen Trauben-
Brusthonigs von W. H. Bickenheimer
in Mainz. Der Gebrauch ist angenehm, billig
und ohne die geringste Verursachung, auch keine
besondere Diät erforderlich. Tausende von Al-
testen bestätigen seit 25 Jahren die unübertroffene
Heilkraft dieses zugleich köstlichen und angenehmen
Mittels. Stets echt in Alenteig bei Chr.
Burghard.

ste dieselben mit der anderen abwehren wollte, versiel auch diese seinem stürmischen Angriff.

„Olga,“ sagte er endlich weich, seinen Arm um ihre Schulter legend, „sind wir denn nicht ein paar Kinder? Warum dieses Versteck- und Haschspiel, wo wir in diesem Augenblick doch beide recht gut wis- sen, wie lieb und treu wir es in unserem Herzen mit einander meinen!“

Sie ließ es ruhig geschehen, daß er ihr gesenktes Köpfchen empör- hob und einen langen, innigen Kuß auf ihre lächelnden Lippen drückte.

„Sieh doch einmal an!“ rief in diesem Moment eine Stimme wie zwischen Lachen und Weinen von der Salontür her. „Da kann ich den Herrn Sohn freilich lange auf seinem Zimmer suchen!“

Olga riß sich los. Theodor wandte sich zu seiner Mutter, die auf der Schwelle stand und mit dem Taschentuch über ihre Augen fuhr, während eine Flut scherzhafter Vorwürfe über ihre beweglichen Lippen sprudelte.

„Theodor, du pflichtvergessener Junge, ja was sind denn das für Geschichten? Da unten hält schon der Wagen mit unseren geehrten Gästen, Herrn und Frau Eril, und du —!“

„Aber Mutter!“ rief Theodor, sie in die Arme nehmend und sie im Kreise herumschwenkend. „Ich habe dir ja für diesen Abend meine Braut eingeladen!“

Er faßte Olga an der Hand und führte sie herzu.
„Sieh, dieses liebliche Troßköpfchen da will dich fortan Mutter nennen!“

„Wirklich?“
Olga stürzte in die ausgebreiteten Arme der kleinen, dicken Frau, die sie unter Lachen und Weinen ans Herz zog.

„So hat der Schelm doch sein Herz entdeckt?“

„Aber, Frau Möller,“ lächelte Olga unter glücklichen Thränen, „das mag ich ja nur Ihnen danken, Sie —“

„Pf!“ machte Frau Möller und schloß ihr mit ihrer Hand den Mund, während sie ihr zulächelte: „Sie dürfen mich doch nicht verraten!“

Jetzt hörte man draußen Herrn Möller, der die Ankommenden in den Salon führte. Herzliche Willkommensgrüße wurden ausgetauscht.

„Da sind sie!“ rief Theodor und wollte hinauslaufen. Frau Möl- ler hing sich rasch an seinen Arm und sagte im Hinausgehen:

„Halt, Theodor, jetzt — heute noch nicht, Frau Eril hält ein bißchen auf Zeremonien, sie könnte dir deine Ungeduld übelnehmen.“

„Also bis morgen!“

Olga eilte den Eltern entgegen und begrüßte sie so überaus herz- lich, daß Herr Eril lächelnd auf Theodor hinstellte und mit dem Finger drohte. Der dicke Großhändler jedoch, der mit seiner Gattin einen verständnisvollen Blick gewechselt hatte, nickte seinem Sohne hin- ter dem Rücken der Frau Eril so eifrig zu, als wolle er: „Bravo, gut gemacht, meine Junge!“ rufen.

Dann ging es unter lauter Heiterkeit zum Festmahle.

Heinrich Sormann befand sich während des ganzen Novembers in einem Zustande der Aufregung, der fast an Wahnsinn grenzte und gewiß nicht dazu beitragen konnte, seine fieberhafte geschäftliche Thätig- keit durch Ueberlegung und ruhige Berechnung zu fördern. Seine Chan- cen schwankten hin und her. Bald war es ihm geglückt, sich mit einem Geschäft ein wenig aufzuraffen, aber da drückte ihn auf der an- dern Seite ein neuer Verlust wieder nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.
Freitag den 21. ds. Mts.
nachm. 5 Uhr
auf der Revieramtskanzlei wird die
Lieferung von 80 Etr. gebranntem
Kaff
in die Saatschulen verakkordiert.

Altensteig.
12000 M.
können sofort ausgeliehen
werden von dem
Privat-Sparverein.

Altensteig Stadt.
Gegen gefehliche Sicher-
heit sind sofort
3300 Mk.
auszuleihen.
Anträge nimmt die Expedition
dieses Blattes entgegen.

Altensteig.
Knecht-Gesuch.
Ein zuverlässiger tüchtiger
Fahrknecht
dem man das Fuhrwerk mit Ruhe
anvertrauen kann, findet innerhalb
14 Tagen eine Stelle bei
Müller Schill.

J g e l s b e r g.
Ein lebiger, mächterner, tüchtiger
Sägereiknecht,
der auch gut feilen kann, findet Ar-
beit auf der neuen Sägmühle.
Ludwig Wein.

Oskar Fische's
Muschlein
Grosartige Wirkung!!!
ober „Heirte Fliegen mehr“ in
Zimmern, Küche und Stall. Bestes, ge-
fahrloses Mittel. Es tötet die lästigen
Insekten sofort und bewahrt so Menschen
und Vieh vor der häufigen Uebertragung
von Krankheiten. Gleich schnell tötet es
Schwaben, Rotten, Ruffen,
Wanzen etc. Zu haben in Packeten
à 10, 25 und 50 Pfg. bei Herrn
J. Schneider,
Altensteig.

Gruis'sches
Augenwasser!

General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
Heilbronn a.N.
Seit 1785 bewährtes
und bestes Heil-
mittel gegen Augen-
krankheiten, Augen-
entzündungen und
schwache Augen.
Kein Geheimmittel,
daher Verkauf auf
Antrag vom K.
Württ. Medicinal-
Collgium stets
gestattet.

Preis:
das Glas 70 rr.
mit Gebrauchs-
anweisung.

Tausende von
Attesten
jüngster Zeit
aus allen
Kreisen bewei-
sen den Erfolg
bei dessen An-
wendung.
An Orten, wo
dasselbe nicht
zu bekommen,
wende man sich
direct an obige
Niederlage.

Niederlage in Altensteig bei Herrn
Apotheker Schiler.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold. Jubiläumsfeier des landwirtschaftlichen Vereins.

Am Freitag den 21. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr
findet in Altensteig, Gasthaus z. „Linde“ eine öffentliche Aus-
schußsitzung statt.

Tagesordnung:
Art der Feier des 50jährigen Bestandsjubiläums des
Vereins am 5. September d. J. in Altensteig.
Zu zahlreicher Teilnahme an dieser Versammlung werden die
Vereinsmitglieder von Stadt und Land eingeladen, insbesondere diejeni-
gen, welche sich an dem in Aussicht genommenen Festzug beteiligen werden.
Nagold, 14. August 1891.

Der Vereinsvorstand.
Dr. G u g e l.

Für das mir während meiner 34jährigen Thätigkeit
in hiesiger Stadt so reichlich entgegengebrachte Ver-
trauen danke ich bestens und nehme hiermit von der
verehrl. Einwohnerschaft von Altensteig und Umgebung
Abschied. Herr Dr. Born hat die Stellvertretung
für den am 1. Oktober aufziehenden Herrn Dr. Bornitz
übernommen.
Altensteig, den 17. August 1891.
Dr. Appenzeller.

Altensteig.
Farbige Blousen für Damen v. Mk. 2 an
Trikottailen glatt und verziert
Korsetten von Mk. 1.50 an in allen Größen
Schürzen schwarz u. farbig für jedes Alter und Stand
Handschuhe schwarz u. farbig für Herren u. Damen
Steh- & Legtragen, Manschetten, Cravatten
Reformhemden & Hosen
Baumwollene Unterleibchen, Schweißsauger
Normal-Woll-Unterkleidung v. Prof. Dr. Jäger
Große Auswahl. Billigste Preise. Neueste Bedienung.
Neueste Dessins und Farben.
C. W. Lutz.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
BREMEN nach
Newyork **Baltimore**
Ostasien **Australien**
Brasilien **La Plata**

Nähere Auskunft ertheilt:

John G. Roller in Altensteig; **Gottlob Schmid** in
Nagold; **C. F. Peintel** in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.
Gummierte Postpacketaufschriften,
welche schon von 100 Stück an mit Firma versehen werden, ebenso
Postpaketadressen

hält auf Lager und empfiehlt solche einzeln oder in Partien — zum
gleichen Preise wie die Post

W. Ricker'sche Buchdruckerei.

Altensteig. Dankagung.



Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme wäh-
rend der Krankheit und dem
Hinscheiden unserer lieben
Gattin, Mutter und Groß-
mutter

Anna Veronika Kirn
geb. Pöfker

für die zahlreiche Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte
und die vielen Blumenspen-
den, für den erhabenden
Gesang des verehrl. Nieder-
franzes, sowie für die trost-
reichen Worte des Herrn
Stadtpfarrers **Heinrich**
sagen herzlichen Dank
die trauernden Hinter-
bliebenen.

Altensteig.
R u o r r ' s
Hafermehl
Gerstenmehl
und
Grünkern-Mehl
in frischer Sendung bei
Chr. Burghard.



100,000 Säcke

für Kartoffeln, Getreide, einmal
gebraucht, groß ganz und stark
à 25 u. 30 Pfg. Probepack von
25 Stück verl. unt. Nachnahme und
bittet Angabe der Bahnstation **Max**
Wendershausen, Götzen i. Anhalt.

Kaiser's
Pfeffermünz-Carmellen
leisten bei jedem kranken Magen
die ausgezeichnetsten Dienste. Bei
Appetitlosigkeit, Nabelschmerz und
Magenweh unentbehrlich.
Allein ächt in Pak. à 25 & bei
Herrn **Fr. Flaig,**
Altensteig.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelflinten in im
Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner für Schrot u. Kugel
M. 23.50,
Teschins, Gewehrform, von M. 6.50 an.
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet)
für Bolzen und Kugeln, für Knaben
M. 11, größer u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsen, Scheibenschüsseln, Revolver etc.
3 Jahr. Garantie, Umtausch bereitwill.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Ulstr. Preisbücher gratis u. franco.